

Legenden existieren Kraftwerk in Ungarn

Wenn die Rede von elektronischer Musik ist, wissen die meisten nicht, was das eigentlich ist. Ich bin mehrmals gebeten worden ein Beispiel zu nennen. Man denkt zwar, dass dieses Genre die Musik der Maschinen ist, dass es zu künstlich und nicht originell ist. Trifft diese Behauptung aber auch dann zu, wenn wir nun die Großväter der elektronischen Musik, die das Techno-Pop-Musikgenre geschaffen und inspiriert haben, die deutsche Band Kraftwerk hören?

Kurze Geschichte der Band

Kraftwerk wird 1970 von Florian Schneider und Ralf Hütter in Düsseldorf gegründet. Damals schon wird Rock mit elektronischer Musik vermischt, aber mancherorts

mit den Klängen eines Computerspiels. Auf der Platte „Electric Café“ (1986) verwenden sie den Begriff Techno-Pop zum ersten Mal.

Im Laufe der Jahre treten viele Veränderungen in der Band auf, da nur einer der Gründer, Ralf Hütter geblieben ist. Derzeit besteht die weltbekannte Band aus Fritz Hilpert, Henning Schmitz, Stefan Pfaffe und Ralf Hütter.

Kraftwerk-Konzert in Ungarn

2009 kamen sie im Sommer nach Ungarn. Ihr Auftritt wurde im Rahmen des Balaton Sound Festivals in Zamárdi organisiert. Dieses Großbühnen-Konzert war vollständig ausverkauft. Nach fast 40 Jahren zog die Band noch immer eine riesige Menge von Menschen an.

Ich bewunderte die Band aus der Mitte heraus während dieses Konzertes irgendwo in der Masse. Oder vielmehr stand ich nur da und starrte sie an. Weil das ganze Konzert mich mitriss. Es war wie ein Theaterstück, als ob ein unsichtbarer Vorhang am Beginn des Konzerts entrollt wurde. Es galt keinen Moment zu verpassen, also musste man ruhig bleiben. Kraftwerk ist eigentlich keine Tanzmusik. Man „springt“ nur, aber auch das tut man selten, um nichts zu versäumen.

Alle vier von ihnen bewegten sich gleichzeitig, aber meistens waren sie bewegungslos wie Roboter. Die Musik, die Lichter spielten im perfekten Einklang mit den Texten. Es war roboterhaft und meisterhaft organisiert.

Die ehemaligen elektrischen Synthesizer und Trommeln der Mitglieder wurden jetzt von Laptops ersetzt, mit deren Hilfe sie fast alle bekannten Melodien spielten. Denn

trotz der Tatsache, dass die Leute, die diese Art von Musik lieben, die Titel der Lieder kennen, können auch durchschnittliche Hörer_innen Melodien wiedererkennen, z.B. Coldplays Song „Talk“ (Computerliebe) oder Jay-Zs „Sunshine“ (Mensch-Maschine), in denen einige musikalische Elemente von Kraftwerk gefunden werden können. Aber die bekannteste Verarbeitung ist „Das Model“ von Rammstein.

Selbstverständlich dürfen die Visions-Technologien nicht vernachlässigt werden. Was mir am besten gefallen hat, war die spezielle Kleidung. Einmal erschienen die Kraftwerk-Mitglieder in neonfarbigen Overalls mit Quadratnetz, ein anderes Mal glühten sie in voller roter Farbe auf der Bühne.

Der Hintergrund bestand aus einem großen Projektionsschirm, der so breit war, dass man nicht den ganzen gleichzeitig sehen konnte. Darauf wurden verschiedene Szenen (z.B. aus dem Film Metropolis) oder Worte, Zahlen (bei Computerwelt) projiziert. Es gab Lieder, bei denen nur Bilder und Symbole gezeigt wurden, z.B. bei der Nummer „Autobahn“ Verkehrsschilder oder bei „Vitamin“ Kapseln. Dieser Projektionsschirm wurde auch benutzt, um die Band als Schatten zu beleuchten, wodurch ihre roboterhafte Existenz symbolisiert wurde. Die Nummer „Roboter“ war in der Anwesenheit von vier realen Robotern auf der Bühne zu hören. Diese Tatsache wurde mir später erzählt, ich habe es nicht bemerkt, da die Roboter so wahrheitsgetreu waren.

Die Mitglieder von Kraftwerk sind frei austauschbare Roboter. Die Persönlichkeiten zählen nicht, es ist egal, wer „die Rolle spielt“, Hauptsache der Name Kraftwerk bleibt.

Anita Nyári

Internet:

www.kraftwerkfaq.com

Dem sitzt doch ein Schalk im Nacken! Till Eulenspiegel und seine kleinen-großen Bosheiten

Wir leben in unserer schönen kleinen Welt – umgeben von Narren. Wir alle sind Narren. Da hilft kein Wenn und kein Aber, es gibt nur einen Ausweg... einzusehen, dass man selbst eine Schraube locker hat, nicht wahr, Herr Brandt? (Sebastian Brandt, Autor von „Narrenschiff“)

Das Wort Narr ist etymologisch zurückzuführen auf Begriffe wie „leerer Sack“ oder „Hülle ohne Inhalt“, sehr treffend. Man unterschied einst zwischen natürlichen, Hof- und Schalksnarren. Erster ist heute längst kein Begriff mehr, der „politically correct“ ist, letzterer bezieht sich auf Figuren wie Eulenspiegel, die keine Behinderung haben, sondern es sich einfach zur Lebensform gemacht haben Schabernack zu treiben – mal

auf weniger, mal auf mehr kreative Art. Typische Merkmale sind die Mütze (sexuelle Gier), die gelb-rote Kleidung (Schande) – sehr attraktive Stumpfhosen – und die Keule (Gewalt). Anhand dieser Attribute kann man sie jederzeit erkennen. Einige von ihnen können sich aus keiner Angelegenheit raushalten. So auch unser Till Eulenspiegel. Da er überall seine – nirgends gern gesehene – Nase reinstecken muss, bleiben selbst die Seiten des GeMa nicht lange unbefleckt...

Seine Figur basiert eventuell auf einer historischen Person. Er ist ein Schalksnarr, der seinem Namen alle Ehre macht. Der Urvater aller Streich, erwacht in mittelalterlichen Geschichten zum Leben, die wahrscheinlich von Herman Bothe verfasst wurden (ältester er-

haltener Druck: 1515, Straßburg). Auch die moderne Literatur hat seine Geschichten adaptiert und zweckgemäß geformt. Auf merkwürdige Art und Weise ist er heutzutage der Held der Kinder – die er übrigens nie richtig leiden konnte, denn wo Kinder waren, da bekamen sie die Aufmerksamkeit und nicht er (ein typischer Fall für Alfred Adler). Aus seinen vielen Geschichten (96) wurden die harmlosen ausgesucht und kinderfreundlich gemacht, so ist Till jeder und jedem schon seit Kindertagen bekannt und Teil der Erziehung. Als Kind war er auch mein großer Held. Jetzt, die damals zu Gutenacht-Geschichten verfeinerten Erzählungen neu durchgelesen, musste ich feststellen, dass sich mein einstiger Held in einen Antihelden verwandelt